

Saale-Zeitung.

Sechshundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 9.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 7. Januar

1892.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Belegungen. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Jordan in Halle. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. s. w. (S. 178.)

Anzeigen

weder die Spalte ober deren Name mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Nummernstellen und auswärts annehmen. Anzeigen in der Halle 60 Pf. Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, mangelfest angenommen. Die Expedition.

Das Hungerjahr in Russland.

Die Mütter des Kaukasus und der Finzen in Zarreich werden das Jahr 1891 in ihrem Kalender sehr anstreichen dürfen, wenn die Genur nämlich die rote Farbe gestattet. Herr von Giers brachte das nun auch nach russischer Zeitrechnung zu Ende gedachte Jahr eines Erfolg, Herrn Wjshnegradsky brachte es eitel Sorge und Leid. Die großen Tage von Kronstadt führten zwischen Russland und Frankreich ein Verhältnis herbei, das man treffend den Beziehungen eines russischen Fürsten zu seinem Leibeigener vergleichen darf: wenn der Kaiser Privilegien aufweist, so sieht der Fürst mit verdrücktem Aemern zu; wird aber der Fürst in eine Schlägerei verwickelt, dann muß der Kaiser ihn eifrig beschützen. Wladimir läßt sich der Angst des geschriebenen oder ungeschriebenen frank-russischen Verleumdungsvertrages nicht wiedergehen. Frankreich darf nicht anfangen, aber es muß die erste Bewegung von der Hand sofort seine ganze Macht den russischen Fürsten zur Verfügung stellen. Dieses Verhältnis ist an und für sich wunderbar genug; die rechte humanistische Beleuchtung aber erhält es doch erst, wenn man bedenkt, daß der Fürst sein Geld hat und beständig bei seinem diensteifrigen Leibeigener pumpt man.

Sanz so liegen die Dinge nun festlich nicht. Russland hat schon noch Geld, und außer dem im Lande befindlichen Baarbesitz im Betrage von angeblich 350 Millionen Rubeln kann es noch über beträchtliche Guthaben bei ausländischen Bankhäusern verfügen. Diese Summen aber bilden den Kriegsschatz und sollen jetzt nicht angegriffen und die durch die Hungersnot bedrängten Bevölkerung sollen im Auslande beschützt werden. Deshalb wurde in Paris die angeblich siebenfach überzeichnete vorläufige Anleihe aufgenommen, von der wie jetzt zweifellos bekannt wird, die russische Finanzverwaltung nur 200 Millionen Francs auf die eigene Kasse übernahm; die übrigen 150 Millionen soll bis zum März, abermals in Paris, eine neue Anleihe von diesmal fünf hundert Millionen Francs untergebracht werden. Ob der gefällige Leibeigler auf diesen ungeheuerlichen Anleiheversuch mit guter Miene über sich ergehen lassen wird, das können wir in aller Gemüthsruhe abwarten. Nach den früheren Erfahrungen dürfte sich auch in Paris das Wort des Herrn von Gansmann an bewahren, daß in Weltgeschichten die Gemüthsfrage aufhört. Und wenn Herr Wjshnegradsky die neuen Schuldüberhebungen selbst zum denkbar niedrigsten Kurse begeben wollte, er wird sicherlich die genügende Anzahl von Annehmern finden und er wird dann als Hunger Mann die nachdenklichsten Betrachtungen über die „Erfolge“ seines glücklichen Kollegen Giers anstellen können.

Es ist dafür getraut, daß die Räume nicht in den Himmel wachsen. Das Ereignis von Kronstadt erzielte selbst verhängnisvollen Keulen als eine bedeutende Kriegserregung. Man wissen zwar Keiner der russischen Verleumdungsbüchsen hin, daß Russland, das oben mit der Einführung des kaiserlichen Gensdarmes beauftragt ist, vor 1894 unmöglich fertig sein und losgehen könne. Der Positivismus aber wollte nicht weichen, auch die Bemühtungen nahm um so weniger ab, als der Charakter des Zaren und seine persönlichen Antipathien als ein unüberwindlicher Faktor im Kombinationspuzzle blieben. Nach dem Ereignis von Kronstadt aber kam das bedeutsamere Ereignis der Mischeite, und das warf alle Bemühungen über den Haufen. Trotz aller transpazifischen Bemühungen wird es Herrn Wjshnegradsky voraussichtlich nicht gelingen, auf dem Auswege neue, dem Bedürfnis entsprechend große Beiträge flüssig zu machen. Der Kriegsschatz wird bluten in die Luft, und zwar so stark, daß erst eine mehrjährige Eshelungsmäßigkeit ihn wieder annähernd zu dem heutigen Kräftevermögen verhehlen kann. Das nächste Frühjahr wird in Russland eine verarmte, von Entschennungen und epidemischen Krankheiten durchsetzte Bevölkerung finden; der Hunger, die Hungererregung, der Konsum werden erschüttert sein; zudem wird die offenkundig gewordene Korruption der Verwaltung, die erbärmliche Lage der Landwirtschaft, der Mangel an und nur annähernd vorhandenen Verkehrsmitteln die Volkswirtschaft verarmt verarmt und niedergeschlagen haben, daß nur eine Politik des Verzweifels oder — der Verzweiflung auf absehbare Zeit an das gefährliche Experiment eines Angriffskrieges wird denken können. Mit einiger Bestimmtheit darf man annehmen, daß der Zar und sein erster Ratgeber heute mindestens von solcher Ansicht sein sind, und die wachsende Friedensverneinung, die erst nach dem Tode des Kaisers Franz Joseph dem Schicksale des ungarischen Reichstages ihren Ausdruck fand, wird durch diesen Zustand der Dinge mißlos erklärt.

Was weichen vollkommene wirtschaftlichen Ursachen die russische Reich hervorzuweisen ist und hervorzuweisen mußte, das zu wissen, mag einer späteren Betrachtung vorbehalten bleiben. Einflußfaktoren haben wir es nur mit den Folgen des Hungerjahres zu thun, und die sind bei Betrachtung des europäischen Friedens günstig. Das man das offen aussprechen, daß man bei allem unheimlichen Mißgeschick das fürchterliche Unglück eines großen Volkes fast als ein für Europa heiliges Ereignis betrachten muß, diese Tatsache enthält eine fürchterliche Kritik der russischen Politik. Auch heute noch wie zu Bismarck's Zeiten darf man an die Friedensliebe des Zaren glauben, und

den oft recht thörichten Forderungen einzelner deutscher Blätter haben wir stets und fern gehalten. Unbestreitbar aber ist und bleibt, daß Russland augenblicklich der einzige europäische Staat ist, von dem ein Friedensvertrag zu genügtigen sein könnte. Vielleicht spielt der Zar nur mit der Möglichkeit eines Angriffskrieges, vielleicht schmeichelt es nur seinem Stolze, das Bündeln an der Waage in Händen zu halten; solches Spiel aber ist außerordentlich gefährlich und auf ein Land, das sich von seinen Nachbarn abspalten bemüht ist, das dem religiösen Fanatismus, dem Fremden- und Hassen-Haß Ehr und Ehre öffnet, kann das Deutsche Reich mit froher Hoffnung keineswegs schauen. Erst aus allerletzter Zeit liegen Anzeichen für einen Umsturz der Stimmung in Russland vor.

Bis diese Anzeichen aber nicht greifbare Gestalt gewonnen haben, darf Russland auf deutsche Hilfe in seinen Wäthen nicht rechnen. Es ist unumgänglich notwendig; wir müssen unsere Kapitalmacht dem schwer heimgesuchten Nachbar verschließen, bis wir die sichere Würzigkeit dafür haben, daß Russland entschlossen ist, auf alle kriegerischen Abenteuer in Europa zu verzichten und seinem Ausdehnungsdrang in Asien genug zu thun. Im Raum zu erspriehlicher Thätigkeit fehlt es dem Jarenreich heute wahrhaftig nicht; Alexander III. würde der vollstimmigste Mann sein und seinen Namen zu hohen Ehren in der Geschichte bringen, wenn er mit fester Hand in das künftige Getriebe der Verwaltung eingreifen und aus seinem schier unermesslichen Laub ein wahrhaft atropäisches und modernen Staat machen wollte. Dazu wäre es aber vor allen Dingen nötig, daß man in Russland die „Erfolge“ des Herrn von Giers mit einiger Stetigkeit betrachten und die schlimmen Mißerfolge des Herrn Wjshnegradsky in ihrem ganzen Umfange schärfen lernte. Dann erst ließe sich über die Möglichkeit einer Hilfe von deutscher Seite reden.

Der reisende russische Fürst würde dann freilich von seinem Leibeigener, der in Gelfaschen ja auch ungemüthlich sein kann, nicht mehr mit dem heutigen Dienstleister umworfen werden; dafür aber könnte er einen selbstbestimmten und zuverlässigen Freund erwerben, mit dem er gute Bemühungen austauschen dürfte, ohne von Kronstadt sich bis nach Eberburg zu bemühen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser wohnte gestern nachmittags beim Oberkammerherrn Grafen v. Axel der Laute des dem Grafen jüngst gewordenen Sohnes, bei dem der Kaiser Reichskette übernahm, und dem darauf folgenden festlich bei. Heute vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Kabinetts und empfing den neuernannten österreichischen Gesandten Gonzalo Palnes, welcher dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben, sowie ein Schreiben des Reichstages den Inhalt der Wiederherstellung der konstitutionellen Regierung überreichte. Mittags lagen bei Majestäten die Fürsten und die Fürstin Anton Maximiliane, Prinzessin Selene Maximiliane, den Grafen Josef Potocki, die Militärbefehlsmächtigen Generalmajor von Willema und Oberstleutnant von Engelbrecht u. als Gäste bei sich. — Die Kaiserin Friederich und Prinzessin Margarethe begeben gestern nachmittags des Vaters des Professors Wegand. — Auch in diesem Winter wird Prinz Heinrich, wie der Hamb. Corr. meldet, für einige Monate nach Berlin überbeziehen und im Hof-Schloß Wohnung nehmen. — Der Erbprinzherzog von Hessen beabsichtigt gestern mittag nach seiner Rückkehr von Darmstadt den Kaiser und die Kaiserin zu besuchen und wurde zur Tischgesellschaft geladen. Zur Theilnahme an der am 9. d. im Garmisch stattfindenden Sojag treffen der Herzog und der Erbprinzherzog von Sachsen am Abend zuvor in Berlin ein. — Wie man uns aus London mittheilt, werden sich der Herzog und die Herzogin von Connaught demnächst nach Deutschland begeben und während der Dauer ihres Aufenthalts Gäste der Kaiserin Friederich in Berlin und des Kaisers in der Prinzessin Friedrich Leopold zu Potsdam sein. Der Herzog wird, einer Einladung Kaiser Wilhelm's Folge leistend, am 18. Jan. an dem Oldensfest teilnehmen. — Der rumänische Kronprinz Prinz Ferdinand ist heute in Sigmaringen eingetroffen.

Berlin, 6. Jan. (Ort.-Ver.) Ueber die in dem Kaisererlasse nach dem Prozeß Heinze angeordneten Maßregeln gegen die gemeingefährliche Kunst der Buchhändler hatten einzelne Blätter sich neuerdings allerlei widersprechende Meinungen auszusprechen. Thatsächlich sollen die betreffenden Anzeigen sich in einiger Verlegenheit befinden, da sie, namentlich in Anbetracht der parter Erfordernisse, nicht recht wissen, wie sie den Insulten wirksam bezuzummen vermögen. In maßgebender Stelle aber scheint man mit bestimmter Festigkeit an dem Wunsche festzuhalten, noch in dieser parlamentarischen Session die heilige Sache erledigt zu sehen. Es handelt sich jetzt darum, die Grundzüge festzustellen, nach denen bei dem Verfahren gegen die Ausbeuter und Vergewaltiger der Dirmen vorzugehen werden soll. Gegen die Aenderung des Ruppelparagraphe, resp. gegen die Einführung öffentlicher Frauenhäuser, machen sich auch außerhalb der Gemeinlichkeit gewöhnliche Stimmen geltend und es erscheint verheißt, diese wichtige Angelegenheit schon für endgültig erledigen zu lassen.

Berlin, 6. Jan. (Ort.-Ver.) Eine Disziplinäruntersuchung gegen den Grafen von Limburg-Stirum, das konserutive Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, stündigt, mit einigem Vorbehalt, die freik. „Post“ von heute oben an. Graf Limburg-Stirum ist jüngst im Jahre, von 1890 bis an die Mitte 1891, im Dienst der deutschen Diplomatie, bei Gesandtschaften im Inn- und Auslande, tätig gewesen und hat gethätig auch den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes zu vertreten geholt. Er war im Hause Bismarck's wohlgekannt,

er wurde in den realistischen Staatsrat berufen und gehörte zu denjenigen Konservativen, die sich nicht ohne gelegentliche Forderungen in den „neuen Kurs“ schicken mochten. Besonders starke Bemerkungen verurtheilte ihm die neuen Handelsverträge, und da er aus Mangel an einem Mandat im Reichstage seinen Schmerz nicht Luft machen durfte, so griff er zur Feder und schrieb für die „Kreuzzeitung“, das Centralblatt der agrarischen Presse, einen mit voller Namensunterfertigung versehenen Artikel, in dem er zwar seine Verehrlichkeit zu jedem „Dyer zum Wohle des Staates“ erklärte, dann aber das „bittere Gefühl“ beflagte, das „mit Nothwendigkeit entstehen müsse, wenn man für lokale und treue Unterthänigkeit ungerade, Abschaffung, erklärt.“ Wegen dieses Artikels man soll gegen die Zeit mehr als zehn Jahren zur Disposition gestellten Grafen Limburg-Stirum eine Disziplinäruntersuchung eingeleitet sein. Wenn diese abschließende Meldung auch nur auf einem Schatten von thatsächlicher Begründung beruht, dann müßte sie das Ende einer noch einigermassen selbständigen konservativen Partei bedeuten, in der ja die abhängigen Beamten außerordentlich zahlreich vertreten sind. Einfließen wird man auf ihn, die Zweifel der „Post“ in verstärktem Maße zu stellen. Freilich aber würde schon der „von oben her“ wehende Wind, der solche Nachrichten in „gutgemeinte“ Redaktionen trägt, es erklären, warum Herr v. Rauchhaupt, der „nicht als Landrat sterben“ möchte und zu dem das Wort „suprema lex regis voluntas“ zuerst gesprochen wurde, plötzlich in der parlamentarischen Thätigkeit ein dieses Jahr gefunden hat.

Die „Allg. Ztg.“ will wissen, daß die Reichsregierung bereit ist, die erträglichsten Getreidepreise auf die Einfuhr aus Russland anzuwenden, wenn dieses zu den Zollfragen von 1887 zurückkehrt. Es könne aber nicht der geringste Zweifel walten, daß die jetzige russische Regierung nicht daran denke.

Der „Nat. Kor.“ zufolge wird die Frage des Berliner Donbass aus in dieser Session wieder den v. reussischen Landtag beschäftigen. Es ist nämlich in den nächsten Sitz eine größere Forderung für diesen Zweck als erst Rate eingeleitet. Die ganze Bauunternehmung soll etwa 10 Millionen Mark veranschlagt sein und in jährlichen Raten abbezahlt werden. Die neuen Pläne sind wieder von Professor Hachdorff entworfen, welcher seinen früheren Plan, der bedeutend höhere Mittel in Anspruch nahm und der bekanntlich im preussischen Landtage auch aus diesem Grunde auf starken Widerspruch gestoßen sein würde, entsprechend abgeändert hat.

Der „Kreuztg.“ zufolge ist es durchaus unrichtig, daß die äußeren Verhältnisse der Volksschullehrer in allen Provinzen gleichartig gestaltet werden sollen; vielmehr bestrebe die Regierung, daß das nicht anzustreben sei, und viele Gründe sprechen dafür, daß diese Frage nach Provinzen geordnet werde.

Die Vornahme einer Gewerbezählung gleichzeitig mit der Volkszählung vom 1. Dez. 1890 ist, wie bekannt, an unüberwindlichen Schwierigkeiten gesteuert. Wegen der Zahlen der in dem Gewerbe beschäftigten Personen ist man deshalb im allgemeinen auf die nummehr gänzlich veraltete Berufsstatistik des Jahres 1882 angewiesen. Für einzelne Gewerbe liegen jedoch anderweitig die neuen Zahlen vor. So für sämtliche Unfallversicherungsgegenstände Gewerbebranche in den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften. Zwar enthalten die letzteren nur die Zahlen der durchschnittlich und nicht der thatsächlich beschäftigten Personen, in dessen man man auch aus diesen weigern über die Annahme, welche die Zahl der in den Unfallversicherungsgegenständen betriebenen beschäftigten Arbeiter im Laufe der Jahre erfahren hat, ein richtiges Bild erhalten. Während im Jahre 1886 und 3,4 Millionen Personen bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften versichert waren, belief sich die Zahl derselben Ende 1890 auf 5 Millionen. Die Zahl der Berufsgenossenschaften hat sich gegen das Jahr 1886 um zwei, die der Gewerbe- und Berufsgenossenschaften vermehrt. Wegen der deshalb bei diesen veränderten 0,2 Millionen aus, so erhalten wir bei dem im Jahre 1886 schon in Berufsgenossenschaften zusammengefaßten gemeinsamen Gewerbebranche eine Zunahme von 1,4 Millionen. Es hat sich also innerhalb eines Zeitraums von 5 Jahren die bei den Unfallversicherungsgegenständen Gewerbebranche beschäftigte Arbeiterzahl um 41 Proz. vermehrt. Daran wird man erkennen, ein wie immer weiteres Arbeitsfeld der deutschen Bevölkerung gerade von denjenigen Gewerbebranchen geboten wird, welche der Unfallversicherungspflicht unterliegen.

In den städtischen Berg- und Hüttenbetrieben bestehen schon seit längerer Zeit obligatorische Arbeiter-entschädigung. Andere städtische Verwaltungen hatten sich bisher dieser Einrichtung gegenüber ablehnend verhalten, in erster Reihe auch die preussische Staatsverwaltung. In letzter Zeit ist in diesem seitens der letzteren die Frage der Einführung obligatorischer Arbeiterentschädigung einer erneuten Prüfung unterzogen worden und letztere soll zu dem Resultat geführt haben, daß die Eigenverwaltung in nächster Zeit auf diesem Gebiete der Bergverwaltung nachfolgen wird.

In Berlin ist, wie mehrfach berichtet, eine Centralstelle für allgemeine Eisenbahn-Angelegenheiten errichtet worden. Die erste Sitzung derselben findet morgen, am 8. d., bei der Eisenbahndirektion Berlin statt; auf der Tagesordnung stehen nach dem „Allionär“ folgende Angelegenheiten: Die neue Redigierung der Ausführendenbestimmungen zum





# Grosser Ausverkauf.

Vor **Beginn der Inventur** habe ich aus allen Lägern meines Geschäfts einen grossen Theil der Waaren

**zu enorm niedrigen Preisen**

zum **gänzlichen Ausverkauf** gestellt.

Ich offerire:

**Sommer- und Winter-Kleiderstoffe,**

**Seiden-Waaren,**

**Ball- und Gesellschaftskleider,**

**Mousseline, Waschstoffe, Fächer, Schirme und Handschuhe.**

**Damen- und Kinder-Mäntel, Jaquettes und Paletots**

für Winter und Frühjahr.

**Rad-Mäntel** mit Stepp- und mit Pelzfutter, farbig und schwarz bezogen.

**Blousen, Tricot-Tailen, Unterröcke, Morgenröcke und fertige Costume.**

Ferner: **Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Läuferstoffe.**

**Buckskins und Leinenwaaren, auch Reste aller Art.**

Es bietet sich hier Gelegenheit, nur gute, reelle Artikel in **solidesten Qualitäten** ausserordentlich **billig** einzukaufen.

Der Ausverkauf schliesst mit dem 15. Januar.

# Bruno Freytag

Halle a. S.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Suchen erziehen und ist vorzüglich in allen Buchhandlungen:

**Städtische elektrische Centralen.**

Eine erste Mahnung zur Vorsicht

von  
**Dr. Wth. S. Schrader,**  
Recht-Gymnasialdirector a. D.  
Stadt Rath.

Preis 1 Mark.

**Hof-Kalligraph Fix's**  
Schreib - Lehr - Methode.

Unter Garantie des sicheren u. schnellen Erfolges lehre ich nach dieser unübertroffenen Methode einem Jeden, ohne Unterschied des Alters, mag er noch so schlecht u. unleserlich schreiben, in kurzer Zeit eine geläufige und gelungene Handschrift. Lehre: **Deutsch-, Latein-, Kopf- und Rundschrift.** Anmeldungen u. Eintritt zu jeder Zeit. — Mässiges Honorar.

F. Wehmer, Vertreter des Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hof-Kalligraphen H. Fix zu Magdeburg.  
Unterrichtsalokal: „Gr. Steinstrasse 18, 3. Etage“.

**Tanz-Unterricht.**

Mein zweiter Winter-Cursus beginnt Mitte Januar und wird gründlich nach der neuesten Methode ertheilt. Honorar 10 Mark. Anmeldungen nehme ich gern entgegen. Auch werden noch Klavierschüler angenommen im Wintersemester.  
H. Weber, Klavier- u. Tanzlehrer.

Für den Klavierschüler verantwortlich: B. König in Halle.

**Feinste Lederwaaren!**

Schreibmappen, Adressmappen, Brieftaschen, Geld- und Cigarrentaschen, Portemonnaies etc.

in einfach gediegener bis hochfeiner Auswahl.

**Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.**



**Echte Havana-Cigarren**

Eigener Import.

Inländische Cigarren-Fabrikate  
in grosser Auswahl.

**Specialmarken.**

Alles Näheres enthält die neue Preisliste

von

**Abraham Dürninger & Co.,**

gegr. 1747,

Herrnhut 1/2a.

Druckbänder, Selbstbinder, Geradenhalter fertigt an nach Kräftiger Bestellung. Reparaturen. H. Schmidt, Bandagist, Leibnizstr. 22.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**„Vorsicht“**

Auskunft- und Schuldeneinigungs-Büreau. Ertheilung von geschäftlichen und Privat-Auskünften. Prompte und gewissenhafte Bedienung.  
Kein Mitgliedsbeitrag.  
Halle a/S. Stern-Str. 3. H. Berlin.

**Friedr. Schäfer,**  
Zachrisgasse 23.

empfehle zu Fabrikspreisen für Schläder  
fein Engros-Lager der besten u. billigsten

**Peitschen,**

sowie in ganzen und halben Schoden  
ebenfalls zu äusserst Engrospreisen die  
dazu gehörigen

**Riemen.**

**Pianos, Harmoniums**  
zu Fabrikpreisen, Theile, 15jahr.  
Garantie. Freo-Probessung be-  
willigt. Preisliste und Zeugnisse  
stehen zu Diensten. Pianofabrik  
**Georg Hoffmann, Komman-  
dantenstr. 20. Berlin SW. 10.**

**Fabriklager wasserdichter  
Hferbedecken**

aus chemisch reiner Segeltuch in schwarz,  
braun und grün.

**Ed. Klaus, Merseburg.**

6 Matrizen, Reisselien, 2 Sopha  
billig an vert. Auguststr. 13a. II. L.

(Wirt Unterhaltungsgliatt.)